

Zeitschrift:	Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band:	15 (1846)
Heft:	4
Artikel:	Beobachtung des Rothlaufs bei einem Schweine mit Darmentzündung
Autor:	Brennwald, Johannes
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-588216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorstehenden Stirne gerichtet. Das Thier war am Leben und zeigte außer sehr erschwertem Athmen und der Unmöglichkeit, Flüssigkeiten aufzunehmen, in seinen Verrichtungen nichts Abnormes. Ich schnitt dem Thier den Kopf ab, um diesen aufzubewahren. Das große Gehirn zeigte sich als eine eirunde schwappende Blase, enthielt mehrere Unzen röthlichen Wassers. Die Gehirnsubstanz desselben war weich, ohne besondere Erhöhung und Vertiefung, wie dies bei dem normalen Hirn der Fall ist, und wog eine halbe Unze. Das kleine Gehirn und die Nerven waren gehörig gebildet.

XIV.

Beobachtung des Rothlaufs bei einem Schweine, mit Darmentzündung.

Von

Johannes Brennwald, Sohn,
Thierarzt in Männedorf.

Obwohl der Rothlauf im gegebenen Falle ganz den gutartigen Charakter an sich trug, und anfänglich sich keine wesentliche Verschiedenheit in den Symptomen der so häufig schon beobachteten, sonst in der Regel ziemlich gefahrlos verlaufenden Krankheit herausstellte, so glaube ich doch, es könnte in pathologischer Hinsicht nicht uninteressant sein, wenn ich hier den weitern, ganz unerwarteten Verlauf dieses Leidens, nebst dem Sektionsbefunde mittheile.

Das Schwein, 34 Wochen alt, zeigte während des Sommers (1846), wie das neben ihm gehaltene, immerfort rege Fräßlust, Lebhaftigkeit &c.; doch auffallend war dem Eigenthümer, daß dasselbe dem andern bei gleichem Futter an Größe und Fettigkeit nachstand. Doch konnte ich bei der darauf bezüglichen Untersuchung die Ursache zur jetzigen Krankheit in keiner Beziehung mit dem Zurückbleiben im Wachsthum finden. Es war am 1. November Abends, als ich von J. H. in M. berufen wurde, um das seit dem Mittage fränke Schwein zu untersuchen. — Die Annamnesis ging kurz dahin, daß dasselbe das Mittagfutter gänzlich verschmäht, sich sehr matt geäußert habe und fast immer gelegen sei. Mit dem Kopf lag es ganz im Stroh versteckt und konnte nur schwer zum Aufstehen gebracht werden; die Stellung war unregelmäßig und der Gang mit dem Hintertheile schwankend. Die Temperatur war überall erhöht, doch auffallend hinter den Ohren, am Nacken, über den beiden Schultern und zu beiden Seiten der Hinterbacken, so wie in der Maulhöhle; der Küssel und die Haut des Vorderkiefers waren ganz blaß, die Schleimhaut der Maulhöhle geröthet, das Athmen beschleunigt, der Herzschlag gespannt; Futter und Getränke wurden versagt: die peristaltische Bewegung des Darmes war aufgehoben, der Bauch leer. Ich schloß auf ein entzündliches Fieber; allein aus dem dünnen, etwas dunkler gefärbten Blute, sowie aus der erhöhten Temperatur derjenigen Körperstellen, auf welchen gewöhnlich die Rothlaufschwielen sich zuerst zeigen, vermutete ich, es werde sich der Rothlauf dazu gesellen, was sich bis am folgenden Morgen durch das Auftreten

einzelner röthlichen, hart und heiß anzufühlenden Schwie-
len an besagten Stellen vollkommen bestätigte.

Die Ursache konnte nicht genau ausgemittelt werden; jedenfalls suchte ich dieselbe weniger in dem gehörig zu-
bereiteten Futter, als vielmehr in Verfälgung durch statt-
gehabte, nächtliche Zugluft.

Die Prognose stellte ich etwas zweifelhaft, doch er-
klärte ich dem Eigenthümer, wenn Schwülen auf der
Haut erscheinen und sich keine örtliche Entzündung ent-
wickle, werde sich der Krankheitszustand wohl bald heben
lassen. Das Auftreten der Schwülen, Beulen auf der
Haut über den Rücken rc. betrachte ich bei der Rothlauf-
krankheit der Schweine während deren Verlauf immer
für ein sehr günstiges Zeichen; denn ich sah bei den
schon vielfach in meiner Praxis behandelten Thieren
dieser Art noch nie einen tödtlichen Ausgang eintreten;
ungeachtet manchmal sehr heftiges Fieber, große, sehr
schmerzende, zuweilen blaue (brandige) Schwülen die
Körperstellen dicht besetzten. Dagegen beobachtete ich,
daß meistens in solch heftigen Fällen das Leiden mit
einer Nachkrankheit endete, welche gewöhnlich in Arthritis
der Gelenke der Hintergliedmaßen, namentlich aber im
Knie, oder der Sprunggelenke oder auch beiden zugleich
überging, die der Behandlung oftmals sehr hartnäckigen
Widerstand leistete und sehr gerne bedeutende Auftrei-
bungen der Knochenenden zurückließ.

Um nicht zu weit mit solchen beiläufig von mir ge-
machten Bemerkungen von der weiteren Beschreibung der
in Rede stehenden Krankheit abzukommen, bemerke ich

kurz, daß ich eine antiphlogistische Behandlung einleitete, und den Salpeter mit Weinstein und Schleim nebst einer Blutentleerung aus den Ohrvenen anwendete.

Den 2. Mittags stund das Schwein, nach Aussage des Eigenthümers, freiwillig von seinem Lager auf, als man dem andern das Futter in den Trog hineinschüttete, ging ziemlich lebhaft umher und fing mit seinem Kameraden zu fressen an. Man hielt jetzt dasselbe für gerettet, womit ich ebenfalls einverstanden war.

Es erhielt nun Gerstenwasser mit Milch und ein paar gesottene, vorerst zerdrückte Runkelrüben als Futter, und die noch vorhandenen Arzneien wurden völlig zu verbrauchen befohlen.

Ich hielt nun das Thier für genesen, bis ich folgenden Bericht erhielt. Dasselbe habe sich bis am 4. Nachmittags ganz ordentlich gehalten, sowohl in Bezug auf Fresslust als auch auf Lebhaftigkeit; allein seit dieser Zeit sei es immer trauriger, matter geworden, äußere keine Fresslust, und der Mist gehe sehr selten in ganz kleinen, harten Böllchen ab. Nachts, etwa um 8 Uhr, als man demselben etwas Milch vorhalten wollte, sei unter starker Bewegung zuerst Rülpse, darauf wirkliches Erbrechen eines weißlichen, sehr stark sauer riechenden Breies erfolgt, und diesen Morgen habe sich das Erbrechen in noch heftigerem Grade eingestellt; das Ausgeleerte sei dünnflüssig, gelblich und von sehr übelm Geruch gewesen.

Bei der nähern Untersuchung fühlte sich der Körper fühl an, und die Ohrrenspitzen waren ganz kalt; die Schwielen nur als kleine röthliche Flecken sichtbar, der

sehr zusammengefallene Bauch erschien aufgeschürzt, das Atmen etwas ängstlich und der beschleunigte Herzschlag deutlich fühlbar, allein unregelmäßig in der Aufeinanderfolge der Schläge. Im Mastdarm traf ich einige sehr harte Ballen an; der Urin hatte eine zähe, ölige Beschaffenheit, röthlich von Farbe, und verbreitete einen eigenthümlichen, knoblauchartigen Geruch.

Aus diesem Krankheitsbilde schloß ich auf eine Darmentzündung, von der ich einen tödtlichen Ausgang erwartete. Doch nahm ich noch einen Heilversuch vor, und wendete das Kalomel zu $\frac{1}{2}$ Drachme mit Süßholzwurzelpulver an, theils um der Entzündung des Darms kräftig entgegenzuwirken, sowie um damit am sichersten die hartnäckige Verstopfung zu heben; um letzteres noch bälter zu erzielen, wendete ich zugleich ein mit etwas Kochsalz bestreutes Seifenzäpfchen an, worauf einige Klümpchen Mist abgingen.

Nach ein paar Stunden trat wirkliche Erleichterung des Krankheitszustandes ein, die bis am Abend gleichen Tages andauerte; das Schwein äußerte nämlich einige Sauflust, ziemliche Munterkeit, stund auch ungemahnt einige Male von seinem Lager auf und ging ordentlich im Stalle herum. Allein Nachts, etwa um 8 Uhr, stellte sich während meines Besuches Erbrechen von aashaft riechenden Stoffen nebst häufigem stinkendem Windabgang ein; die im höchsten Grade vorhandene Kältesämmlicher extremen Theile, der sehr unregelmäßige Kreislauf ließen nebst den übrigen Zufällen einen baldigen, ungünstigen Ausgang voraussehen, weshalb das Thier auf mein Anrathen unverzüglich getötet wurde.

Die Sektion lieferte folgende bemerkenswerthe pathologische Veränderungen:

Nach dem Abhören erschienen die Schwelen als kleine rothe, und die Lederhaut durchdringende Flecken.

Bei Eröffnung der Bauchhöhle drang der von mephistischer Lust sehr aufgetriebene Magen stark hervor, sein Aussehen war ganz bläß, die Häute desselben erschienen sehr verdünnt, und am Ende des linken Sackes dehnten sich dieselben wohl zu einer 2 Mannsfaust großen, sehr dünnhäutigen, nur von Lust gefüllten Aufreibung aus, welche die Eigenschaft besaß, sehr leicht und gänzlich in die Magenhöhle hineingeschoben zu werden. Die Ränder des Sackes waren ganz wulstig und derb, gegen den kleinen Magenbogen hin $\frac{3}{4}$ Zoll dick und noch darüber.

Der Inhalt desselben war gering, flüssig, von Farbe weißgelblich, übel und stark sauer riechend; die Schleimhaut erschien durchweg leicht geröthet, und in der Mitte der rechten Magenhälfte zeigte sich ein dunkelrother Flecken von der Größe eines Frankens, an welchem die Schleimhaut ganz brandig zerstört war, ohne an der Muskelhaut etwas von Entzündungsmerkmalen zu verspüren. — Die Milz war normal, ebenso die Leber, einzige gegen ihrem untern Rande hin erschienen einige dunkelrothe Streifen; die Gallenblase war mittelmäßig groß, mit einer schmierigen, grünlichen Galle angefüllt. — Die kleinen Gedärme erschienen durchweg stark geröthet und aufgeschwollen, besonders war letzteres am hintern Ende des Leerdarmes, sowie am Hüftdarm der Fall, viel weniger dagegen am Zwölffingerdarm

und am vordersten Ende des Leerdarmes. Beim Durchschneiden der Darmhäute kamen mir dieselben bedeutend verdickt vor. Im Leer- und Hüftdarm lagen schlauchähnliche, häutige Membranen, welche die Darmhöhle in den betreffenden Darmparthien gänzlich ausfüllten, und mit den Wandungen adhärint waren. Dieses röhrenförmige Exsudat, das in $\frac{1}{2}$ — 1 Schuh langen Stücken herausgezogen werden konnte, und zusammen 8 Unzen wog, sah weißgelblich aus, und die der Darm schleimhaut zugekehrte Fläche fühlte sich rauh und zottig an. Im Zwölfsfingerdarm hatten sie eine gelbröthliche, in den zwei andern Darmparthien eine weißliche Farbe, der flüssige Inhalt war gelb, schleimig und aashaft riechend.

Die dicken Gedärme waren zusammengefallen, vor Futterbrei ziemlich leer, und im Mastdarm waren zwei ordentlich große, harte Mistballen eingesenkt, so daß sie nur schwer aus ihrer Lage verändert werden konnten. Die Schleimhaut zeigte ebenfalls leichte Entzündungsspuren.

Die Frage, welche ich mir nach beendigter Sektion vorlegte, war die: ob das weit zurückgestandene Wachsthum des in Rede stehenden Schweines gegen dem andern, in jeder Beziehung gleich gehaltenen, nicht von dem ganz unerwartet angetroffenen, frankhaften Zustande des Magens herrühre, — welche ich mir mit Ja beantworte, und dieß um so mehr, weil andere, als Kausalverhältnisse der Magerkeit zu betrachtende pathologische Veränderungen gänzlich mangelten.